

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **23 (1941)**

Heft 35

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur
Anzeigenannahme: August Strubli 84, 3003 Zürich 2, Telefon 7 29 75. Telefax-Rote VIII 1438
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur W.G., Telefon 2 22 52, Telefax-Rote VIII b 58

Infektionspreis: Die einseitige Mißmetersgröße über auch deren Raum 15 Sp. für die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland / Restamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge. Insetzerate / Anzeigenschluss Montag Abend

Wir lesen heute:

**Albaufzüge
Meine Kinder und der Garten
Bund Schweizerischer Frauenvereine**

Wochenchronik

Inland

Das Eidgenössische Reiseerzeugnisamt teilt mit, daß gegenüber dem Jahre 1938 ein Rückgang der Milchproduktion um vier bis fünf Prozent stattgefunden habe. Während die Milchleistung der Kühe auslandischer Herkunft abgenommen habe, sei der Verbrauch an Futtermitteln geblieben. Es sei daher nötig geworden, die Milch beim Detailverkauf auf Grund von Kundenlisten zu limitieren, um auf diese Weise die individuelle Nahrung von Land zu Land hin auszubalancieren. Ferner wird von der gleichen Anstaltstelle darauf hingewiesen, daß die Leistungen der Industrie im Monat September die gleichen geblieben wie im Monat August. Doch solle Erwachten und Kindern eine zweite Nation von drei Hund Einnachtsstücken angeboten werden, der aber keine anderweitige Verwendung finden dürfe. Um die Vorräte an Nahrungsmitteln, wie die Bevölkerung auszufüllen, teilt das Eidgenössische Reiseerzeugnisamt mit, daß die Lebensmittelpreise im August im Vergleich zum Vorjahr um fünf bis sieben Prozent gestiegen seien. Die Vollmachtbescheinigung des Nationalrats stimmt den Vollmachtbescheidungen des Bundesrates über die Einführung einer Freisamwirtschaflichen Vermögensabgabe zur Einführung von Steuern der Industrie, des Gewerbes und des Handels, ferner über die Revision der Vorschriften über Erwerb und Verlust des Schweizerbürgerrechts, sowie einer Verordnung über rechtliche Folgen der Ehescheidung, der Scheidung, der Ehescheidung, die nach dem Eidgenössischen Volkswirtschaftspräsidenten werden zwei Bestimmungen erlassen, die wesentlichen Maßnahmen zur Einparung von festen und flüssigen Vermögenswerten für die kommende Dekade vorzusehen. Es werden darüber die wichtigsten Bestimmungen, die die Vorschriften über die Vermögens- und Geschäftsmittel für Geschäfte, Schulen, Berufsausbildung und Unterhaltungsstätten im Aufschuß in der letzten Winter, wobei aber den Kantonen das Recht eingeräumt wird, noch stärkere Einschränkungen zu verhängen.

Ausland

An der Front gehen die deutschen Operationen planmäßig und erfolgreich weiter. Nach mehrwöchigen hartnäckigen Kämpfen wurde in der Gegend zwischen Semstwo und dem Alimenee die 2 russische Armee in die Schlacht zu verwickeln. Die letzten Abwehrkämpfe am Dniepr sind nunmehr in deutscher Hand. Die Eroberung wurde von der Panzerarmee v. Kleist erkämpft, wobei über 80 000 Gefangene und bedeutendes Kriegsgerät erbeutet wurden. Dnepropetrovsk ist das Zentrum einer wichtigen Industrieregion, die reich an Aluminium- und Erzkonzernen ist. Wichtig in dieser Gegend auch das elektrische Kraftwerk von Saporozhie. Die Ausrüstung der Panzerarmee v. Leeb an Petersburg nehmen ebenfalls erfolgreich ihren Fortgang. Die Soldaten der karelischen Landwehr sind nun wieder in finländischen Kämpfen im Gange.

Verlin schien sich in seiner Antwort auf die britisch-russische Demarche auf den Standpunkt gestellt zu haben, es könne als souveräner Staat selbst entscheiden, ob und welche Ausländer auszuweisen seien. Die Verbündeten erklärten die Stellungnahme als unbefriedigend, und Montag fand die ersten Schritte zur Wiedergewinnung der Grenze. Die Demarchen stützten sich dabei auf einen Vertrag vom Jahre 1921, nach welchem sie zum Einmarsch berechtigt sei, wenn sich Verlin nicht selbst gegen die Einmischung einer dritten Macht wehren könne. Durch britisch-russische Erklärungen wurden die ungenügenden Staaten von dem Vorhaben in Kenntnis gesetzt.

Es wurde betont, daß über die gegenwärtige und zeitlich bedingte Maßnahme hinaus gegenüber Frankreich territorialen Ansprüche geltend gemacht würden. Der Einmarsch richte sich auch nicht gegen das französische Volk. Zur Sicherung der Delautionen und Verteilungen wurden auf Befehl General Godeaux erstmals Luftlandtruppen verwendet. An verschiedenen Orten kam es zu Zusammenstößen mit italienischen Truppen. Um trotzdem noch eine freibleibende Regelung zu verhandeln, wurden vom Schw. Wehrmacht mit den russischen und britischen diplomatischen Vertretern einseitig. In der Folge hat das bisherige französische Kabinett keinen Rücktritt erklärt. Eine neue Regierung wurde gebildet, die in Anbetracht der feindlichen Übermacht den Versuch zur Einstellung des Widerstandes erteilt hat.
Das Vorgehen Englands und Russlands hat

bei den Menschenmachten kein Erfahren hervorgerufen, da in der Weise schon wiederholt auf das Interesse hingewiesen worden war, daß besonders im Hinblick auf die Materialtransporte an der Verlebensanfragen den Verlebensanstalt und dem deutschen Meer besetzt. Der diplomatische Mitarbeiter der Berliner Vorkriegszeit, wendet sich jedoch scharf gegen diesen klaffenden Fall eines Überfalls auf einen neutralen Staat und verurteilt eine entsprechende Reaktion in Washington. Im Interesse der Kriegführung und der militärischen Verlebensanfragen wurde die ganze italienische Seite von Rom bis Montenegro durch italienische Truppen besetzt. Die Besetzung wurde dem kroatischen Volk durch eine Kundgebung des Staatsführers Pavlovitch mitgeteilt. — Zum Zweck der beschleunigten Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Kroatien wurde eine neue Verwaltung gebildet, die (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Es war nie größere Mannheit und Strenge und Kampf, als der sein selber vergibt und verleugnet. Meister Eckhart.

Private werden schonungslos von ihr ausgebeutet. Ihrem Drogen nachgebend, schenken oder leihen ihr Drogen der Gesellschaft ihre eleganten Autos, die sie alsbald in Müllentstationen umwandelt. Nach dem Krieg geht ich Ihnen Ihren Wagen zurück, verprießt sie mit heiterer Unbefangenheit und nicht ohne leichten Spott. Wirklich, wenn er noch brauchbar ist, geht ich ihn Ihnen wieder!
Von den zwanzig Wagen, die sie auf diese Weise in ihren Dienst stellt, behält Marie einen für ihre eigene Verwendung; einen Renault mit der Karosserie eines Lieferwagens. In diesem Feldzug gefahren, mit dem roten Kreuz und dem französischen Koboldzeichen besetzt, behält sie für ein abenteuerliches Leben.
Ein Telegramm oder ein telephonischer Anruf veränderten Madame Curie, daß ein mit Verwundeten überfülltes Spital dringend nach einer Kräftigung ihres Wagens, macht die Apparate, den Dynamo zurecht. Während ihr Milchhahnen Feuer Benzin nimmt, holt sie zu Hause ihren Mantel, ihr runder, weißes Kleidchen, das Form und Farbe gänzlich eingebüßt hat, und ihr Gesicht eine gelbe, verbleichte, gekrauselte Leberfarbe. Sie legt sich neben den Chauffeur, den von Wind am stärksten bläst, und bald fährt das brave Auto mit voller Geschwindigkeit — es ist ein beachtliches 50-Kilometer-Zurückgangstempo, über das es nicht hinauskommt — Amiens, Arras oder Verdun zu.
Nach verschiedenen Aufenthalten und Schere-

Von Madame Curie's Leistungen im Weltkrieg 1914—1918

Eine „FHD“ besondrer Art ist die große Physikerin und Nobelpreisträgerin gewesen, die gemeinsam mit ihrem Manne das Radium entdeckte und nach dessen frühem Tode eine hervorragende Forscher- und Lehrtätigkeit entfaltete. Bei Kriegsausbruch 1914 verläßt die berühmte Wissenschaftlerin ihr stilles Laboratorium und sucht den leidenden Soldaten durch Errichtung Sanitätsstationen noch wenig verwendeten Röntgenapparate Hilfe zu bringen. Sie wird Vorkriegsärztin und Leiterin des Röntgenzentrums in La Fère. Darüber berichtet ihre Tochter Ehe Curie 1937, nach ihrem Tode, in dem sie hervorzuheben würde „Madame Curie, Leben und Wirken“ u. a. folgendes:
.... „Madame Curie läßt aus Kostern der „Union des Femmes de France“ den ersten „Königswagen“ herstellen. Sie hat in einem gewöhnlichen Automobil einen Röntgenapparat und ein Dynamo untergebracht, der durch den Motor des Wagens in Betrieb gesetzt, den nötigen Strom liefert. Diese bewegliche Station fährt ab August 1914 vom Spital zu Spital. Als einzige gewährleistet sie die Unterbindung der Verwundeten, die während der Schlacht an der Marne nach Paris evakuiert werden.
Das schnelle Vordringen der Deutschen stellt Marie vor eine Dilemmasfrage: soll sie zu ihren Kindern in die Bretagne fahren oder in Paris bleiben? Und soll sie sich mit den Sanitätsgruppen zurückziehen, wenn der Feind die Hauptstadt besetzen werde?
Vollkühn überdenkt sie diese Möglichkeiten und sagt ihnen Entschlossenheit. Was immer geschehen wird — sie bleibt in Paris. Es ist nicht allein die unternehmende wichtige Aufgabe, die sie zurückblickt: sie denkt an ihr Laboratorium, die besten Instrumente, an die neuen Räume in der Rue Pierre Curie. „Wenn ich hier bin“, denkt sie, „wird vielleicht nichts geschehen. Wenn ich aber fergehe, kann alles verloren sein.“
... Madame Curie hat alles vorausgesehen: daß der Krieg lang und mörderisch sein werde, daß die Verbundenen immer mehr und mehr an Ort und Stelle operieren würden, Chirurgen und Röntgenologen in den Frontspitälern mit ihrer Arbeit unmittelbar zur Hand sein müßten; daß es dringend sei, die Herstellung von Röntgenapparaten mit ganzer Kraft zu organisieren — daß die Röntgenwagen schließlich dazu bestimmt seien, unerschöpfbare Dienste zu leisten.
* Vermann-Richter Verlag, Wien 1937.

Diese Wagen, die in der Kriegzone die „kleinen Curies“ genannt wurden, werden von Marie im Laboratorium einer nach dem anderen montiert, ohne daß sie sich um Gleichgültigkeit oder ununterbrochene Feindeligkeit gekümmert hätte. Aus der Schwärmen ist mit einmahl eine an spruchsvolle, ausruft aufstrebende Person geworden. Sie hat hinter den türen Röntgenwagen her, verlangt Röntgenfilme, Röntgenröhren, Bismut. Sie machen Schwierigkeiten, fucheln mit ihren Vorrichtungen herum. „Die Zivilpersonen sollen uns in Ruhe lassen!“ ist ihre Parole. Marie aber gibt nicht nach, diskutiert, triumphiert.

..... „Madame Curie läßt aus Kostern der „Union des Femmes de France“ den ersten „Königswagen“ herstellen. Sie hat in einem gewöhnlichen Automobil einen Röntgenapparat und ein Dynamo untergebracht, der durch den Motor des Wagens in Betrieb gesetzt, den nötigen Strom liefert. Diese bewegliche Station fährt ab August 1914 vom Spital zu Spital. Als einzige gewährleistet sie die Unterbindung der Verwundeten, die während der Schlacht an der Marne nach Paris evakuiert werden.
Das schnelle Vordringen der Deutschen stellt Marie vor eine Dilemmasfrage: soll sie zu ihren Kindern in die Bretagne fahren oder in Paris bleiben? Und soll sie sich mit den Sanitätsgruppen zurückziehen, wenn der Feind die Hauptstadt besetzen werde?
Vollkühn überdenkt sie diese Möglichkeiten und sagt ihnen Entschlossenheit. Was immer geschehen wird — sie bleibt in Paris. Es ist nicht allein die unternehmende wichtige Aufgabe, die sie zurückblickt: sie denkt an ihr Laboratorium, die besten Instrumente, an die neuen Räume in der Rue Pierre Curie. „Wenn ich hier bin“, denkt sie, „wird vielleicht nichts geschehen. Wenn ich aber fergehe, kann alles verloren sein.“
... Madame Curie hat alles vorausgesehen: daß der Krieg lang und mörderisch sein werde, daß die Verbundenen immer mehr und mehr an Ort und Stelle operieren würden, Chirurgen und Röntgenologen in den Frontspitälern mit ihrer Arbeit unmittelbar zur Hand sein müßten; daß es dringend sei, die Herstellung von Röntgenapparaten mit ganzer Kraft zu organisieren — daß die Röntgenwagen schließlich dazu bestimmt seien, unerschöpfbare Dienste zu leisten.
* Vermann-Richter Verlag, Wien 1937.

WOCHENENDKURS

veranstaltet vom **Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht** unter Mitwirkung verschiedener Frauenzentralen der deutschen und französischen Schweiz und der Arbeitsgemeinschaft „FRAU und DEMOKRATIE“

in MORGES, „Hôtel du Mont-Blanc“
Samstag, 13. September b's Montag 15. September 1941

THEMA:
„Unsere nationale Widerstandskraft“
PROGRAMM:
13. September, 17 Uhr : **Eröffnung**
17 Uhr 15: **Der Wert unserer Demokratie. M^{me} Ch. de MONTEY (Vevey)**
20 Uhr 15: **Die nationale Widerstandskraft der Frau als Bürgerin. Fr. E. GOURD (Genf).**
14. September, 11 Uhr : **Wir rationieren frühlich. Fr. E. ZELLWEGER (Basel), auf deutsch**
20 Uhr 15: **Vom Nervenkrieg. Herr Dr. O. FOREL (Nyon)**
15. Septemb., ab 9 Uhr : **Diskussion**
10 Uhr : **Der militärische Widerstand. Herr Ph. MOTTU (Lausanne) vom Vortragsdienst „Heer u. Haus“**

Schluß der Tagung 12 Uhr
Aenderungen in der Reihenfolge der Vorträge vorbehalten
Gemeinsamer Ausflug in die Umgebung: Sonntag, 14. September, Abfahrt 14 Uhr

KURSGELD: Ganzer Kurs Fr. 3.—; ein Tag Fr. 2.—; ein Vortrag Fr. 1.—.
Zimmer und Verpflegung im „Hôtel du Mont-Blanc“, Fr. 19.— (Service inbegr.) für die ganze Dauer des Kurses. Bei einem Aufenthalt von mindestens 5 Tagen Pensionspreis pro Tag Fr. 8.50.
Anmeldungen an Fr. Dr. A. L. Grütter, Schwarzworstr. 20, 8028 Bern. Frau Dr. Leuch, 22 Mousquines, LAUSANNE. Frau Visler-Aloth, Missionsstr. 44, BASEL.
Notiz: Für die Reise nach Morges machen wir auf die günstigsten Fahrbedingungen für das Comptoir Lausanne aufmerksam. Einmaliges Billet für Hin- und Rückfahrt, gültig 6 Tage

Reisetagebuch aus Nordafrika

Von Emmi Vuklika 12
Siaz.
Ich komme erst heute wieder zur Besinnung. Wie ein trüblicher Nebel überdeckter Vall rollte ich vorgeführt bis nach Siaz. Wie war es nur? — Morgens um 4 Uhr wurde ich im Bord durch einen Revolverknall geweckt. Bald darauf holterte und schludterte ich, zwischen mein Gepäck gepackt, in einem Fall aus dem Wagen gehenden Autos, bei unsichtbarer, kalter Nacht, nach Kéfil. Auf Bahnhöfen lag eine dicke Eiseschicht. Denn letzten Abend im Hof des Bahnhöfen, dort, nach Stunden Aufenthalt, den ich müde und abgeküht, ohne Genuß und Aufnahmefähigkeit verweilte, darauf nachmals zwei Stunden (Eltoral in überfüllten Waggon. In Siaz fand ich lauge keine Unterkunft. Ich war froh, schließlich in zwei miteinander verbundenen Hütten, nach Nacht und Hakenhakenhaken voll flackernd über Nacht. Die Strenge der Nacht den Dörren weg. Die Luft schmeckt von Menschenstimmen und von Gekrüppelheit. Es rattert

Wagen, es hupe Autos, es läuten Glocken, und ein Lautsprecher verbreitet unerbittlich die Kultur.
Kerfennah.
Ich bin nochmals auf mein Gländ hinausbegeben, um mich zu verabschieden. Doch hier ist's Frühling. Mit Entzücken betrachte ich die bunten Blüten. Was bei uns Sommerwilde und Heide flüchten, ist hier verwirrt, wohl eine Menge unbekannter Pflanzen. Aber die schönsten Blumen dieser Zeit sind doch die färblichen Frauen, in ihren leuchtenden Kleidern. Ich muß sie immer und immer wieder anschauen, wenn ich auf den Felde an der Arbeit sitze, oder im leichten Meer nach Aufbruch hinaus und mit der Sonne auf Frische gehen. Ich wachte ihnen entgegen mit einem Photogramm und vergaß sie unwiderrücklich. Denn gestern eine fröhliche Kerfennah. Jede der Frauen schenkte mir einen saupelnden Fisch. Und da ich nicht sämtliche in den Händen fassen konnte, steckte ich sie in die totenfalten Kleider. Meine Mutter lud sie mir zum Mittagessen. Ich wachte ihnen entgegen mit einem Photogramm und vergaß sie unwiderrücklich. Denn gestern eine fröhliche Kerfennah. Jede der Frauen schenkte mir einen saupelnden Fisch. Und da ich nicht sämtliche in den Händen fassen konnte, steckte ich sie in die totenfalten Kleider. Meine Mutter lud sie mir zum Mittagessen. Ich wachte ihnen entgegen mit einem Photogramm und vergaß sie unwiderrücklich. Denn gestern eine fröhliche Kerfennah. Jede der Frauen schenkte mir einen saupelnden Fisch. Und da ich nicht sämtliche in den Händen fassen konnte, steckte ich sie in die totenfalten Kleider. Meine Mutter lud sie mir zum Mittagessen.
..... „Madame Curie läßt aus Kostern der „Union des Femmes de France“ den ersten „Königswagen“ herstellen. Sie hat in einem gewöhnlichen Automobil einen Röntgenapparat und ein Dynamo untergebracht, der durch den Motor des Wagens in Betrieb gesetzt, den nötigen Strom liefert. Diese bewegliche Station fährt ab August 1914 vom Spital zu Spital. Als einzige gewährleistet sie die Unterbindung der Verwundeten, die während der Schlacht an der Marne nach Paris evakuiert werden.
Das schnelle Vordringen der Deutschen stellt Marie vor eine Dilemmasfrage: soll sie zu ihren Kindern in die Bretagne fahren oder in Paris bleiben? Und soll sie sich mit den Sanitätsgruppen zurückziehen, wenn der Feind die Hauptstadt besetzen werde?
Vollkühn überdenkt sie diese Möglichkeiten und sagt ihnen Entschlossenheit. Was immer geschehen wird — sie bleibt in Paris. Es ist nicht allein die unternehmende wichtige Aufgabe, die sie zurückblickt: sie denkt an ihr Laboratorium, die besten Instrumente, an die neuen Räume in der Rue Pierre Curie. „Wenn ich hier bin“, denkt sie, „wird vielleicht nichts geschehen. Wenn ich aber fergehe, kann alles verloren sein.“
... Madame Curie hat alles vorausgesehen: daß der Krieg lang und mörderisch sein werde, daß die Verbundenen immer mehr und mehr an Ort und Stelle operieren würden, Chirurgen und Röntgenologen in den Frontspitälern mit ihrer Arbeit unmittelbar zur Hand sein müßten; daß es dringend sei, die Herstellung von Röntgenapparaten mit ganzer Kraft zu organisieren — daß die Röntgenwagen schließlich dazu bestimmt seien, unerschöpfbare Dienste zu leisten.
* Vermann-Richter Verlag, Wien 1937.

..... „Madame Curie läßt aus Kostern der „Union des Femmes de France“ den ersten „Königswagen“ herstellen. Sie hat in einem gewöhnlichen Automobil einen Röntgenapparat und ein Dynamo untergebracht, der durch den Motor des Wagens in Betrieb gesetzt, den nötigen Strom liefert. Diese bewegliche Station fährt ab August 1914 vom Spital zu Spital. Als einzige gewährleistet sie die Unterbindung der Verwundeten, die während der Schlacht an der Marne nach Paris evakuiert werden.
Das schnelle Vordringen der Deutschen stellt Marie vor eine Dilemmasfrage: soll sie zu ihren Kindern in die Bretagne fahren oder in Paris bleiben? Und soll sie sich mit den Sanitätsgruppen zurückziehen, wenn der Feind die Hauptstadt besetzen werde?
Vollkühn überdenkt sie diese Möglichkeiten und sagt ihnen Entschlossenheit. Was immer geschehen wird — sie bleibt in Paris. Es ist nicht allein die unternehmende wichtige Aufgabe, die sie zurückblickt: sie denkt an ihr Laboratorium, die besten Instrumente, an die neuen Räume in der Rue Pierre Curie. „Wenn ich hier bin“, denkt sie, „wird vielleicht nichts geschehen. Wenn ich aber fergehe, kann alles verloren sein.“
... Madame Curie hat alles vorausgesehen: daß der Krieg lang und mörderisch sein werde, daß die Verbundenen immer mehr und mehr an Ort und Stelle operieren würden, Chirurgen und Röntgenologen in den Frontspitälern mit ihrer Arbeit unmittelbar zur Hand sein müßten; daß es dringend sei, die Herstellung von Röntgenapparaten mit ganzer Kraft zu organisieren — daß die Röntgenwagen schließlich dazu bestimmt seien, unerschöpfbare Dienste zu leisten.
* Vermann-Richter Verlag, Wien 1937.

Seelen, wenn man näher prüft, ein weißes Kampflich, unerbittlicher Grundstimmungen?
Das Leben ist eine Schule. Der Schüler läßt bei Aufgaben richtig oder falsch, aber aber, er drückt sich dabei. Auch die Gestaltung eines Urlasses ist eine Aufgabe. Habe ich diese richtig gelöst?
Mit dem gleichen Gelde hätte ich mir, in einem mittleren Bergdorf, einen bescheidenen Winterdienst kaufen können. Ich hätte Sport getrieben, hätte mich mit andern Gärten unterhalten, hätte Toilettent, gemalte Gelecker und gepflegte Hände beobachtet oder kritisiert, hätte mich jeden Tag kalt gehalten, im höchsten Wasser gewaschen und im warmen Zimmer geschlafen. Ich hätte mich bei diesen Leben entweder gekümmert und geachtet, oder aber mit meiner Umgebung in der Welt der obersten Besten hineingefügt. Hätte ich auf diese Weise die meine Aufgabe besser gelöst?
(Ende)

Aus Giuseppe Zoppis literarischer Werkstatt

Unentwegt Schaffens- und Spendebüß genüßte
Der Zoppis aus, den kühnsten italienischer Schrift- und Kulturwerte an der C. F. Z. Zinnerhagen weniger Wochen erdichten unlangt drei von ihm betreute Sammelarbeiten.
1. Das schmutze Mädchen, „Amira la tua patria“ (gemeinlich mit D. J. Guagnoli b's erbracht, Gegenstand zu „Gang Luz d'heimet a“ und „Va de-

Interessiert Sie das?

Statistik des Kaffee- und Teeverbrauches laut internationaler Statistik war der Verbrauch von tropischem Bohnenkaffee und Tee im Jahre 1937 folgender:

Table with 3 columns: Land, Kaffee, Tee, total. Rows include Schweden, Dänemark, Vereinigte Staaten, Niederlande, Frankreich, Großbritannien, Schweiz, Deutschland (Vollrecht).

Witterung, mit einem Buch niederläßt. Anders die schlanke Waben von früher. Sie sind nun meine passionierten Helfer, aber wehe, wenn ich ihrem Latenzdrang kein geistiges Feld überweisen kann!

Besondere Freude haben die Waben auch immer am Säen. Natürlich dürfen sie in meinen Beeten die Erbsen und Bohnen schon ganz allein sein, die Presse säen und den Rüchlfalat uho.

Daß die Waben gute Kletterer sind, kam mir den letzten Sommer auch zuhatten. Wir hatten 150 Bq. Klaräpfel auf einem einzigen Baum, und Balz hat fast alle allein heruntergeholt.

Für den Menschen, der für eine Idee lebt, für sein Vaterland, für das Wohl der Menschheit, hat das Leben einen umfassenderen Sinn und in demselben Maße verliert der Schmerz für ihn an Bedeutung. Gut sein, heißt das Leben aller leben. Genuß beschränkt sich auf unser eigenes Selbst, aber das Gute dient dem Glück der ganzen Menschheit für alle Zeit.

Rabindranath Tagore. Aus: Sādhanā, der Weg zur Vollendung. (Kurt Wolff Verlag, München.)

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Einladung zur 40. Generalversammlung in Romanshorn Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. September 1941

Herisau und Teufen, Mitte August 1941.

Verehrte Frauen, liebe Verbündete!

Wir haben die Freude, Sie zu unserer 40. Generalversammlung einzuladen, die am 27. und 28. September in Romanshorn stattfinden wird. Wir sind dem Zuhilfenahme Frauenbund sehr dankbar für seine freundliche Einladung, hat doch unser Bund unseres Wissens noch nie an den Gedanken des Bodenlezes getagt und geben sich die lebenswürdigen Zuhilfenahme Frauen die größte Mühe, die Tagung bis in alle Details sorgfältig vorzubereiten.

* Diese werden den Vereinen direkt zugehändigt und im Hattie Hüter bekanntgegeben. Red.

gemein werden auf Wunsch sofort zugesandt. Da die zweite dreijährige Amtsperiode des jetzigen Vorstandes mit diesem Herbst zu Ende geht, finden Sie auf unserer Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes. Vor entsprechen diese Vorschläge nicht unsern Mitteilungen vom Aprilzirkular. Die Vereine der französischen Schweiz haben die derzeitige Präsidentin dringend ersucht, das Präsidium noch für eine weitere Amtsperiode zu behalten, um einer weltchweizerischen Präsidentin Gelegenheit zu geben, sich gründlich einzuarbeiten.

Folgende Mitglieder lehnen endgültig eine Wiederwahl ab: Fr. Müller, Neuchâtel; Fr. Fierz, Oberrieden; Fr. Campert, Gen. Das sind 13 Nominierungen für 11 zu besetzende Sitze. Dabei ist aber zu beachten, daß die Amtvertrinnen der französischen Schweiz unbedingt gewählt werden müssen; denn aus ihnen soll sich später das neue Bureau zusammensetzen.

Wir freuen uns im betragenen Jahr sehr Vereine neu angeschloffen, deren Liste wir an unserer Tagung und in unserm Jahresbericht bekannt geben werden. Wir heißen sie alle herzlich willkommen. Wir hoffen, mit den bisherigen und mit den neuen Bundesvereinen trotz oder gerade wegen der schwierigen Zeit, in der wir stehen, auf eine fruchtbare Tagung und auf ein gutes Beisammensein.

Mit freundlichen Grüßen Für den Vorstand: Die Präsidentin: Clara Ref. Die Sekretärin: Alice Rehfleiner-Brummer.

Wahl des Vorstandes

- Bureau: Fr. Clara Ref., Präsidentin, Herisau (bisler). Frau M. Schönauer-Regenaz, 1. Vizepräsidentin, Vöthen b. Wapel (bisler). Mme A. de Montet, 2. Vizepräsidentin, Courjean s/Rebeh (bisler). Frau A. Rehfleiner-Brummer, Sekretärin, Teufen (bisler). Frau Wartenweiler-Kupli, Kassierin, Steeborn (bisler). Weitere Vorstandsmittglieder: Fr. Susi Braucher, Lehrerin, Bern, vorge schlagen vom Bernischen Lehrerverein.

- Wahlliste: Mme. Jules Cuendet de Muralt, Rebeh, Präsidentin de l'Union des Femmes de Rebeh, vorge schlagen von den Baslerländer Frauenvereinen. Frau Dr. Agnes Debrüt-Vogel, Bern (bisler). Mme Menée Girod, Dr. med., Genf (bisler). Fr. Elisabeth Müller, Gewerbelehrerin, St. Gallen, vorge schlagen von der Frauenzentrale St. Gallen. Fr. Dr. E. Wägeli, Winterthur (bisler). Fr. Dr. Schaller, Leiterin der Sozialen Frauenschule Jürich, vorge schlagen von der Frauenzentrale Jürich. Mme Valentine Weibel, St. Jur., Genf, vorge schlagen von den Genfer Frauenvereinen.

Von den Basler Soldatenstuben

Wie zu Beginn der Mobilisationszeit Basler Frauenkreise für das Zustandekommen der so nötigen Soldatenstuben in der Grenzstadt Wapel sorgten, wie sie geführt wurden und zum Teil noch heute wirken, schildert der Bericht der damals leitenden Frauenkommission, dem wir entnehmen:

„Als Erstes beirathen wir uns mit den Kommandanten der zumeist in den Schulhäusern der Stadt einquartierten Truppen, um geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu bekommen, die entweder in den Kantonnementen selbst oder doch in alternativer Nähe liegen mußten und fanden überraschend schnell die nötigen Unterkunftsräume. Große Sorge bereitete uns die Beschaffung des Mobiliars, der Herde und Bekleidungs zum Kochen, die fast überall höchstbillige Leistungen erforderten. Woher die Mittel dazu nehmen? Elektrizitätswert und Gaswert stellten uns in ungleichmässiger Weise ältere und neuere elektrische Herde zur Verfügung. Ichöne neue Pfannen und alles dazu Gehörige. Die Verteilungen selbst mußten wir freilich auf unser eigenes Konto nehmen, aber das machte uns kein Kopfschmerzen. Wir besaßen und kauften ein — Tische und Bänke stellten uns in den meisten Fällen das Militär — uns fingen alsbald zu bitten an nicht herzugeben, sei, daß der Schweizer Verband Volkswirtschaft uns mit guten Ratissätzen zu Hilfe kam, so daß, dank den vorbildlichen Vorkämpfern des S. S. B., der Preisliste uho. die Arbeit der Leiterinnen wie der Kassierin sehr erleichtert wurde.

So entstanden nun Soldatenstuben in den verschiedenen Quartieren der Stadt. Eine jede hatte ihre eigene Leiterin, diese suchte sich freiwillige Helferinnen, die sich an den Mittag- und Abendmahlzeiten ablösten. Abwechslend fand eine jede am Herd oder beidnie die „Küchen“, auch Geschirr, wurde nach Schluß eifrig geputzt und Wäben uho. Kurz, in wenigen Wochen entstanden ein vorbildliches Soldatenstübchen. Überall fand unsere Arbeit Anklang, und manche Helferinnen brachten von Zeit zu Zeit bahnhüllkommene Gaben, Geldspenden, Materialien aller Art, Lebensmittel, Spiele uho., so daß wir in kurzer Zeit nicht nur unsere Schulden bei den Handvertern, den Geschirrfabrikanten uho. abzählen, sondern auch schon einen bedeutenden Anfang zu einem Fonds für unerwartete Gelegenheiten anlegen konnten. Dazu befaß uns in erster Linie auch ein Beitrag der Soldatenfürsorge von Fr. 500.—, den wir später aber wieder zurückzahlen konnten. Großes Entgegenkommen erfuhren wir auch von Seiten der Soldatenwirtschaf, die bis heute sich unserer schmutzigen Küchenabfälle erbarmt, sie

gegen beiseidene Beiträge aus unserer Kasse bezahlt und slikt. Schließlich gählte der Betrieb 20 Stuben

mit rund 350 freiwilligen Helferinnen. Anfänglich wurde nach Bedarf, bald aber alle 14 Tage „Mapport“ abgehalten: die Leiterinnen kamen zusammen, um Bericht über ihre Stuben abzugeben und wenn nötig neue Verteilungen zu holen. Jede Stube mußte auf den Wochentag genau ihren Abrechnungsbogen einreichen und Heberzettel auf das Postkontonto der Soldatenstuben einreichen. So war es möglich, ein getreues Bild über den Stand unserer Stuben zu erhalten.

Die Höhepunkte in unserem Betrieb bildeten die Weihnachtsspende. — Der Spöchtrieb hielt den ganzen Winter 1940 hindurch an. Im Frühjahr, als Wapel zur offenen Stadt erklärt wurde und dadurch ein Großteil der Truppen von der Grenze wegtam, wurden viele Stuben aufgehoben. Im Sommer waren es nur noch deren drei, welche bis heute von den verbleibenden Soldaten der Bewachungs- und Arbeitskompanien eifrig benutzt werden. Schließlich schloffen wir unsere Stuben dem S. S. B. Volkswirtschaft an gleichzeitige Basisbe, d. h. es übergab sämtliche Stuben dem Volkswirtschaft, der sie dann durch seine beidenschaftliche Inspektion mit Soldatenmüttern besetzte, währenddem wir in Wapel eine gewisse Selbstständigkeit beibehielten.

Von großem Vorteil war dabei für uns die Tatsache, daß mit dem Anichluß an den Volkswirtschaft unsere beidnen Kräfte, also die „Soldatenmütter“, als HD eingereiht werden konnten und dadurch in den Genuß des Soldes, der Felder- und Wohnungsentwidigung gelangten. Hier konnten wir dem gleichen Moment an Anspruch auf Bezahlung der Heiz-, Beleuchtungs- und Kochkostenkosten erheben, für unsere Kasse ein nicht zu unterschätzender Vorteil! Das gute Einbernehmen mit Jürich bewies, daß wir recht getan haben. Wir sind froh, durch den Anichluß unsere Verbundenheit mit diesem schweizerischen Frauenwerk und seinen Prinzipien beweisen zu haben.

Der Anichß betrug rund Fr. 103,800.— (Oktober 1939 bis Dezember 1940). Wir wissen alle, daß die Arbeit in den Soldatenstuben indirekt ein Bekenntnis der Liebe und Treue zu unserem Vaterland ist und ein Dank dafür, daß unsere Grenzen unter gutem Schutz stehen und wir hinter ihnen ruhig unserer Arbeit nachgehen dürfen. Aber aber hinter die Anichß der Soldatenstubenarbeit steht, wird sich erst bewußt, wie viel selbstlose Arbeit, wie mancher große Dienst im Stillen geleistet wird. Verschiedene unserer Helferinnen stehen seit Beginn unserer Tätigkeit bis heute unentwegt an

Vom FHD

Aus dem Kreis der über 300 Rotkreuz-fahrerinnen, welche seinerzeit einen Kurs in Wapel absolvierten, wurden ihrer 25 zu einem Kader für

einberufen, der Einführung in militärische Ausbildung, Exerzieren, Kartieren, Weg-Bekanntmachungen etc., sowie Sanitätsausbildung und automobiltchnische Instruktion umfaßt. Alle Aspirantinnen haben die Prüfung mit Erfolg bestanden und erhielten den Grad eines Wachtmeisters, wobei aber die Bezeichnung „Wolvenführerin“ tragen.

ihrem Posten, leisten freiwillig neben Beruf und Hauspflichten, was die Stube von ihnen verlangt. Mit großem Dank gedenken wir aller, die es uns ermöglicht haben, aufzubauen und durchzuführen, was uns als freudige Pflicht unserer Armee und unserm Land gegenüber aufertrag worden ist. S. S. B.

Schaffhausens erste Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier

Man schreibt uns aus Schaffhausen: Am 31. Juli veranstaltete die Stadt Schaffhausen zum erstenmal eine Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier. 91 Jungbürgerinnen und 52 Jungbürger, sowie eine stattliche Zahl Angehörige und Gäste, versammelten sich abends 8 Uhr im festlich geschmückten Stadthaus. Das Parterre war für die Festjugend reserviert und es war eine Freude zu sehen, wie sich die Weiben füllten und Jungmädchen und Jünglinge sich zu einem Bild froher und schöner Jugend zusammenschlossen.

Der Rahmen der Veranstaltung war vorbildlich edel und schön. Das Stadthaus Winterthur und das Wajttkollegium Schaffhausen eröffneten die Feier mit Wachs „Dritter Symposium in S-Dur“ und der „Egmont-Duette“ von Beethoven. Anschließend erfolgte der Vamensaufzug der Jungbürgerinnen und Jungbürger. Hierzu sprach Fr. Stadtpäsident W. Briggolf zur Festversammlung und gedachte zuerst der großen Zahl (85) von Jungbürgern, welche der Feier nicht beizubehören konnten, da sie in der Maturenschule waren. Ausgehend von der 650-Jahrfeier des Vorstandes der Eidgenossenschaft, wies der Redner zurück auf das Jahr 1291, auf den ersten Bund der Eidgenossen, indem er die vom Schaffhauser Geschichtsschreiber Johannes von Müller verfaßte und in ihrer Schlichtheit ergreifendste Schilderung der Nacht auf dem Rütli verlas. Mit sprechenden Zahlen fixierte der Redner die wirtschaftliche und sozialpolitische Entwicklung der Schweiz in Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr, Wissenschaft, im Export und Import. Der wirtschaftliche Aufstieg unseres Landes, seine einseitigen Beziehungen zum Auslande, sind eng verbunden mit seiner politischen Stellung, mit der schweizerischen Neutralitätspolitik, die frei ist von jeglicher Macht-politik. Die Grundlagen unseres Staates und seiner Organisation sind die Selbstverwaltung und die Verantwortlichkeit jeder Bürgerin und jedes Bürgers. Hier liegt die Quelle unserer Demokratie, unserer Freiheit und politischen Unabhängigkeit. Die Demokratie ist die Staatsform der Zukunft, nur dann, wenn gegenseitige Hilfe, Achtung vor dem Willen jeder Schick und Sorge für den Schwachen, Gerechtigkeit und Freiheit, zum lebendigen Inhalt unserer Tage werden. Wenn darum die Lösung dieses Jahres heißt: „Gang weg von Demokratie“, dann will das nicht heißen, daß wir nur eine Weite durch die Schönheiten unseres Landes machen sollen, sondern daß wir bei einer solchen Reise auch die geschichtlich gewordene Struktur unseres Landes und seine Aufgaben, die ihm heute und morgen nicht erpart bleiben, erkennen.

Mit der „Anbollenberben“ von Schubert und der „Zubelüberberben“ von Weber, die mit der Überlandschwünne ausklang wurde die Feier geschlossen. Beim Ausgang erhielten die Jungbürgerinnen und Jungbürger einen Bürgerbrief und eine patriotische Schrift als Geschenk des Stadtrates. Die feierliche Stille während der ganzen Veranstaltung bezeugte die Aufmerksamkeit, mit welcher die Teilnehmer dem Dargebotenen folgten. Wir gingen nach Hause mit dem Bewußtsein, daß die Zeit und die Jugend reif geworden sind für solche Kundgebungen. Eine besondere Freude empfanden wir aber darüber, daß der Stadtrat von Schaffhausen auch die 20-jährigen Wäbchen zur Feier eingeladen und offiziell als Bürgerinnen begrüßt hatte und daß sie teilhaben durften an dieser Stunde, die allen Anwesenden zum langanhaltenden Erlebnis geworden ist. De.

Frauen bauten ein Spital

In den Vereinigten Staaten gibt es drei Spitäler, in denen nur Frauen arbeiten. Dasjenige von Chicago feierte kürzlich sein 75jähriges Jubiläum. Es war im Jahre 1865 von Dr. Mary Harris Thompson gegründet worden, die als junge Wirtin zuerst die größte Mühe gehabt hatte, als Wirtin in irgend einem Spital arbeiten zu dürfen. Wie viel verdanken doch heute die jungen Wirtinnen Frauen wie Dr. Thompson, die ein für allemal der Frau als Wirtin Geltung und Anerkennung verschafft haben!

Anlässlich einer Typhusbepidemie, die während des Sezessionskrieges ausgebrochen war, beschloß Mary Thompson, ein Spital zu gründen, das namentlich der Ausbildung von Pflegerinnen und Wirtinnen dienen sollte. Mit finanziellen Hilfe einiger Freunde eröffnete sie ein Spital von 14 Betten, das in erster Linie Wirtinnen und Waisen von Kriegsgefallenen aufnahm. Sechs Jahre nach der Eröffnung wurde das kleine Spi-

tal von einer Feuersbrunst zerstört. Mary Thompson begann unverzüglich mit dem Bau eines neuen Spitals, zu dem sie unter größten Schwierigkeiten zuerst die Mittel beschaffen mußte. 1885 konnte sie es eröffnen. Das Spital Mary Thompson ist heute ein modernes, fünfstöckiges Gebäude, das über 210 Krankbetten verfügt. Es wird ausschließlich von Frauen geführt. Die 125 Angestellten, Pflegerinnen und Ärztinnen, stehen unter der Leitung von Miss Edna Nelson, die für das amerikanische Rote Kreuz in China und Japan tätig gewesen ist.

(Uniere Schw. Pflegerinnenliste mit Frauenhospital in Zürich Gründung und Eigentum des Schw. Gemeinnützigen Frauenvereins, H. 1. 3. auf der Initiative der Herrinnen Dr. Anna Her und Dr. Marie Heim-Boettlin u. a. aus gleichen Erwägungen heraus entstanden. Red.)

Kleine Rundschau

Spool.
Auf dem Gebiete der Leichtathletik hat die Angewandte Leichtathletik Vereinigung der Schweiz einen Weltrekord eingetragen, indem sie im Hochsprung mit Anlauf 1,66 Meter erreichte. (Zürich, August 1941.)

Meine Kammer!
Zu Frankfurt ist die Tabakfabrikation am 12. Juli in der besetzten und unbesetzten Zone eingeführt worden. Jeder Raucher erhält wöchentlich 40 Zigaretten oder alle fünf Tage ein Paket Pfeifenabak. Minderjährigen sowie Frauen und Mädchen ist der Kauf von Tabak verboten.

Chemische Waschanstalt
Alexander Farberer
Pedolin
CHUR
1884

Witonen.
Eine amerikanische Pilotin, Miss Jacqueline Cochran, hat ein amerikanisches Bombenflugzeug nach England geflogen. Es ist das erste Mal, daß eine Frau diesen Dienst verrichtet.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Vaucumclub, Rämistrasse 26, Montag 1. September, 17 Uhr. Literarische Gesellschaft: Vortrag von Max Bollinger: Das literarische Zürich in Bildnissen. Eintritt Fr. 1.50.
Zürich: Berufsverein Sozialarbeitender: Montag, 1. September. Zusammenkunft im „Te-

haus" bei Witikon von 18.30 Uhr an. Simeon und Corleone aus „Mein Gebirg" von Man Sing Tschiang-Kan-She" (v. Maja Freudweiser). Gemütliches Beisammensein.
Bern: Schweizer Bund abstinenter Frauen-Gruppe Bern: Dienstag, 2. Sept., 20 Uhr im „Dabeim", Reubausgasse: Monatsversammlung. „Beragangene und fünftägige Arbeit". Gäste willkommen.

Redaktion.
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Emmatstrasse 25. Telefon 3 22 03.
Wochenblatt: Selene David, Bertraterin, Str. Dr. Keller, Zürich 10, Nordstr. 128.
Freiwilligen: Anna Herzog-Huber, Zürich, Stenbenberstrasse 142. Telefon 8 12 08.

In der **MODESCHULE**
Friedmann
erhalten Sie die beste
Anleitung beim Verarbeiten
Ihrer eigenen Stoffe nach MASS und eleganten
Mode-Journalen. - Verlangen Sie unverbindliche
Auskunft über unsere vorbildlich geleiteten
NÄH-KURSE

Prospekt J/30 gratis durch: DIE DIREKTION
Zürich 6 Weinbergstrasse 31

Detektiv-Kler streng diskret
erstes Spezialbüro
Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen Vaterschafts-
Prozessen! In Beschuldigungen, treuliche Heirats- & Spez-
Auskünfte **Uwensstr. 56** Bahnhof Zürich Tel. 3 99 48
Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Appenzeller-Kaarmasser Lydia
+ Marke 70 455 +
Das beste Kaarpleggemittel für Kaarausfall und Kluppen
Kerstlerin Frau Schoch, Kerisau. Telefon 5 19 26

Viel vorteilhafter
ist das abwäscherbare,
wasserfeste Heftpflaster
IMPERMAPLAST
mit dem man ungeniert im
Wasser hantieren kann.
In Döschen zu 1 m und auf
5 m-Spulen erhältlich.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G., Zürich 8

Wo kauft die Frau in Zürich?

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts
Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36 340

SPEZIALITÄT: Maßanfertigung von Stützkorsetts,
Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach
Operation), Schalenpelotten für Anuspräter und
Rectum. Seit Jahren für Aerzte und Spitäler tätig

Das Magdalenenheim (Erziehungsheim) Zürich 8
Witellikerstrasse 45, Tel. 215 89

empfiehlt ihre
Wäscheschneiderei
(übernimmt Damen-, Herren-, Tisch- und Bettwäsche und
Aussteuern)
Damenschneiderei sowie
Wäscherei und Glättere

kleinsten aus
Leder machen immer
Freude, wir zeigen Ihnen
eine weisse große Aus-
wahl beliebiger Gewebe.
Spezialgeschäft
Bosshardt
ERBEN
ZÜRICH/Limmatquai 120

NEU!
Kalbskopf
Hausfrau
das ist gut
und wirtschaft
fix und fertig, in
10-15 Minuten
tischbereit, also
zugleich Gas und
Zeit sparend.
Koch-Anweisung
auf dem Topf
Sehr preiswert!
Erhältlich in allen
Filialen.
Ruff
ZÜRICH

Knopflocher
100 Knopflocher in der
Stunde näht Frau D. auf
Ihrer PFAFF-Zickzack-Ma-
schine. Alle solid und bed-
eung verfertigt
PFAFF
Heinrich Gelbert
Zürich 1
Bahnhofstrasse 100

Selbstgenähtes
erfreut doppelt, und wie
leicht geht die Arbeit auf
der neuen PFAFF!
PFAFF
Heinrich Gelbert
Zürich 1
Bahnhofstrasse 100

Viel Freude bereiten immer die guten
**TORTEN
UND PATISSERIE**
der
BÄCKEREI-CONDITOREI F. MORF
ROMERHOF, ZÜRICH
Telephon 2 48 40

Verkaufsmagazine
in:
Zürich Madretsch
Winterthur Olten
Wädenswil Solothurn
Morgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Meilen Langenthal
Altstätten Neuenburg
Berna Lobsenz-66-Fonds
Biel Luzern

MIGROS

Schaffhausen Buchs
Neuchâten Appenzell
Chur Herisau
Aarau Frauenfeld
Brugg Kreuzlingen
Baden Wil
Zug Basel
Glarus Liestal
St. Gallen Laufen
Rorschach Pruntrut
Altstätten Delémont
Ebnet-Kappel Zolingen

Abschlag!

Das leider selten gewordene Wort erscheint endlich wieder einmal in der Presse im Zusammenhang mit

- der Reduktion der Preiszuschläge auf Oelen und Fetten (von Fr. 85.— auf Fr. 1.—) und entsprechender Verringerung des Preises;
- der Herabsetzung der Seefrachten durch das Kriegs-Transport-Amt, zufolge billigerer Charterung von Dampfern.

Zu Punkt 1 dürfen wir erwähnen, daß wir einen langen und zähen Kampf geführt haben für die Abschaffung der Preiszuschläge, u. a. auch auf Oelen und Fetten. Ganz haben wir sie nicht weggebracht; der symbolische Franken mußte für künftige Wiederaufbauzwecke stehenbleiben!

Leider müssen wir feststellen, daß weniger unserer Argumente nachgegeben wurde, wie z. B., daß für die Familien mit geringem Einkommen die steigenden Preise eine bittere Last seien, sondern es war vielmehr die große Sorgnis über das allgemeine Sinken der Kaufkraft des Frankens, die die Behörden bewegte, ein weiteres gefährliches Steigen der Preise, d. h. Fallen des Frankens, nach Möglichkeit diesmal energisch abstoppen.

Zu Punkt 2: Die Genossenschaft Migros hat sich maßgebend an einer Schiffsgesellschaft beteiligt, die vorläufig über einen Dampfer „Generoso" verfügt. Dieser wurde dem Kriegs-Transport-Amt zu einem verbilligten Preise vermietet. Man liest im Handelsamtsblatt folgende amtliche Notiz:

„... Da es uns bereits gelungen ist, zwei Schiffe zu ermäßigten Raten zu chartern, so haben wir uns entschlossen, unsere Frachtraten für den Transport von Stückgütern im Import-Pendelverkehr herunterzusetzen. Beginnend mit dem Dampfer „Generoso", dessen Ausfahrt von Lissabon auf den 22. dies angesetzt ist, kommt daher unser Import-Frachtzitat plus 30% für Stückgüter von Lissabon/Leixoes nach Genua in Anwendung, an Stelle der früheren „plus 40%..."

Unsere Auffassung, daß die Genossenschaft, auch die Konsumgenossenschaft, berufen ist, über ihr engeren Ziele hinausgehende große Aufgaben all-

gemeiner Natur zu lösen, ist durch dieses Beispiel preisregulierender Wirkung auf die Seefrachten, die auf allen Waren, Rohstoffen und Nahrungsmitteln und damit auf der ganzen Volkswirtschaft lasten, nachgewiesen.

Das nationale Milchbecken

Das Kriegsernährungsamt soll ein Verbot der Herstellung und des Verkaufes von Vollmilchquark vortreiben. Tatsächlich hat sich dessen Absatz vervielfacht. Der Butterpreis von Fr. 6.50 per kg ist für viele Familien unerschwinglich. Vollmilchquark kostet Fr. 2.50 per kg und ist dabei ausgezeichnet als Brotaufstrich, namentlich auf Vollkornbrot, eignet sich aber auch als Rahmerersatz und zu Wähen usw. Man kann also sagen, daß Quark heute die Butter des bescheidenen Tisches ist.

Dazu kommt, daß Quark die Butter an gesundheitlichem Wert bei weitem übertrifft. Die kürzliche Propaganda der Milchproduzenten für dieses Produkt war ebenso lobenswert wie heute der Gedanke des Verbotes unverständlich erscheint. Es ist falsch, planmäßig die „Löcher zu verstopfen", die sich der in die Enge getriebene — vorab der Bedürftige — Konsument sucht, da wo ihm die normale Deckung des Bedarfs verwehrt ist, nicht zuletzt durch Rappenknappheit. So begründlich die Rücksichtnahme auf gewerbliche und bäuerliche Erfordernisse (Aufzucht der Kühe) ist, so muß doch die Rücksichtnahme auf die Gesundheit und auf die finanzielle Bedrängnis weiter Bevölkerungskreise vorgehen.

Zwar ist z. B. bei der Schokoladefabrikation der zulässige Verbrauch an Rohkakao auf 75 Prozent reduziert, dagegen fällt auf, daß neben gefüllter anscheinend fast ausschließlich Milchschokolade produziert wird, um den knapper werdenden Rohkakao zu schonen. (Milchschokolade enthält neben Kakaobutter nur zirka 14-15% Kakao bestandteile gegenüber beispielsweise zirka 50 Prozent bei Bitterschokolade.) Milchpulver aber steht den Fabriken offenbar noch eher zur Verfügung. Es muß übrigens gesagt werden, daß Milchschoko-

kolado außer bei uns nur zu Fr. 4.— bis Fr. 7.— das kg erhältlich ist. Wir bedienen schließlich nur einen kleinen Teil mit unseren Preisen von Fr. 2.50 bis Fr. 3.15 das kg für Milchschokolade.

Auch wir fabrizieren gerne Schokolade und sind froh über diese Möglichkeit. Es scheint uns aber eine gewisse Verantwortung zu bedeuten, auf der einen Seite immer noch in erheblichem Ausmaß Milchpulver zuzuteilen — 1 Tasse Milch in jeder Tafel Schokolade — um dann ein Verbot einzuführen aufs Volksnahrungsmittel wie Quark und womöglich gelegentlich noch für Joghurt!

Eine große Menge fabrizierter Artikel hat als Basis Milch.

Unser Postulat ist:

Die Vertellung des großen nationalen Milchbeckens auf die verschiedenen verarbeitenden Industrien und den Konsumenten (Konsummilch) muß streng nach hohen Gesichtspunkten der sozialen Gerechtigkeit u. der Volksgesundheit stattfinden.

Eine Tasse aromatischer Tee

wird heute doppelt geschätzt, wo man den Schwarztee nicht mehr unbeschränkt haben kann. Wissen Sie auch, daß hier manchmal noch größere Verschwendung getrieben wurde als bei Kakao und daß aus sehr geringen Teemengen ausgezeichneten Tee zubereiten versteht, wer gewisse Regeln beachtet?

Also vor allem: Sehr gut verschlossen aufbewahren. Feinblättriger Tee gibt mehr aus als grober. (Neuerdings wird sogar das Mahlen des Tees mit Recht empfohlen!) Leitungswasser (also nicht aus dem Boiler) nur einmal aufkochen lassen. Den Tee in vorgewärmten Porzellan- oder Tonkannen aufgießen, und zwar zuerst nur mit ganz wenig Wasser. Sofort zudecken! Wasser nachgießen und je nach Sorte 5-10 Minuten zugedeckt ziehen lassen. Der Tee soll während dieser Zeit wirklich im Wasser sein. Nicht zu empfehlen sind deshalb alle Zubereitungsarten, die den Tee (im Sieb oder im oberen Teil der Kanne) nur einmal kurz überbrühen.

Am meisten spart man, wenn man — nach dem Beispiel der Russen, die ja große Teetrinker sind — nur eine starke Tee-Essenz in kleinen Kannchen zubereitet und daneben reichlich heißes Wasser zu beliebigem Gebrauch bereitstellt. Dann braucht man auch keinem Gast stärkern Tee zu servieren, als er ihn eigentlich gern hat. Solche Essenz kann auch, gut zwei Tage aufbewahrt werden. Tee, der neben dem „Kraut" nur wenig Wasser enthält, wird nicht bitter.

Vielleicht haben Sie selber andere „Vorteil"

entdeckt. Aber nicht wahr: Sie werfen keinen halbgewaschenen Tee mehr in den Abfallkübel und keinen übriggebliebenen Tee in den Ausguss — und dafür kommen Sie nun mit Ihrer bescheidenen Ration gut aus?

ACHTUNG!
Die beiden Coupons A und B der Rationierungskarten zum Bezug von Kaffee, Tee und Kakao sind nur bis 31. August gültig.

Wasser enthärten, heißt Seife sparen!
Verwenden Sie dazu unser
Bleich-Soda „MICA" 500/515 g Paket 25 Rp.

Unsere Fette:
„Cevlona"-Cocosfett 500-g-Tafel Fr. 1.—
„Süßfett"-Migros mit 10% Buttersatz 500-g-Tafel Fr. 1.35
„Santa-Sabina" mit 20% Buttersatz 500-g-Tafel Fr. 1.20

Jetzt Trockenfrüchte:
Apfelsäckli, hiesige 100 g 31¼ Rp.
(320 g Fr. 1.—)
Pflaumen, serb. (715 g Fr. 1.—) ½ kg 69,9 Rp.
Feigen, ff Smyrna-Delikatè ½ kg 87¼ Rp.
(430 g 75 Rp.)
Dampfpfeil (Ringpfeil), kaff. ½ kg Fr. 1.19
(420 g Fr. 1.—)
Mischobst, kaff. Auslese ½ kg 88.22
(410 g Fr. 1.—)
Aprikosen, kaff. Auslese ½ kg Fr. 1.51½
(330 g Fr. 1.—)
Sultanae, ff Smyrna ½ kg 73¼ Rp.
(340 g Fr. 1.—)

Herbstferien
TESSIN
7 Tage alles imbrüpfen
Neuer Flugblatt-wochen
erschienen. Festhalten
Sie auch "FERIEN-
PER RAD",
Reserviert gratis
HOTEL PLAN
PROSPEKT GRATIS DURCH DIE "MIGROS" ODER AUS-
KUNFT-SERVICE, HEINRICHSTR. 74 TEL. 712 32 ZÜRICH